

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. dem dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer zugetheilten, mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe extra statum des Oberlandesgerichtes in Triest Dr. Basilio Giannella tagfrei das Ritterkreuz des Leopoldordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. den Finanzwach-Oberinspector erster Classe der Finanz-Landesdirection in Graz Karl Höhn zum Oberfinanzrath für den Dienstbereich der Finanzdirection in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Jorkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. dem Hofsecretär Allerhöchsthieses Obersthofmarschallamtes Oskar von Heidt tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Ernst Höffern Ritter von Saalfeld in Gottschee zum Landesgerichtsrathe unter Belassung an seinem Dienstorte ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5ten und 6. Jänner 1900 (Nr. 3 und 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 46 „Arbeiterwille“ vom 28. December 1899.
- Nr. 52 „Slovenski Gospodar“ vom 28. December 1899.
- Nr. 1 „Brneňský Drak“ vom 1. Jänner 1900.
- Nr. 13 „Deutsches Nordmährerblatt“ vom 30. Zulmonds 1899.
- Nr. 9 „Slovácký kraj“ vom 30. December 1899.
- Nr. 9, 10 und 11 „L'aurora“ ddt. West-Pobolen 25. November, bezw. 2. und 9. December 1899.
- Nr. 104 „Soča“ (Morgenausgabe) vom 29. December 1899.
- Nr. 1 „Der Scherer“ vom 1. des Hartung 2103/1900 (1. Jänner 1900).
- Nr. 5 „L'Avvenire del Lavoratore“ (Supplemento) vom 29. December 1899.
- Nr. 26 „České dělnické Listy“ vom 29. December 1899.
- Nr. 103 „Falkenau-Königsberger Volkszeitung“ vom 30sten Zulmonds 1899.
- Nr. 103 „Egerer Nachrichten“ vom 30. Zulmonds 1899.
- Nr. 103 „Neubefeler Nachrichten“ vom 30. Zulmonds 1899.

Feuilleton.

Die landesfürstlichen Forste und Jagdgebiete in Krain.

Nach archivalischen Quellen von Prof. Anton Radpret.
(Fortsetzung.)

Nach den vorliegenden Berichten der Förster waren die landesfürstlichen Wälder, insbesondere der Feistritz- und Stangenwald, noch im sechzehnten Jahrhundert reich an Roth- und Schwarzwild, das in Gemäßheit der kaiserlichen Befehle und Instructionen fleißig gehegt und gepflegt wurde. Trotzdem nahm der Wildbestand infolge der fortschreitenden Verwüstung der Wälder und des Schadens, welchen die Wildschützen den Jagdhieren zufügten, immer mehr ab, und alle diesbezüglichen kaiserlichen Befehle konnten schließlich die fast gänzliche Ausrottung des Roth- und Schwarzwildes in dem Herzogsforste, Vitich- und Stangenwalde nicht verhindern.

Schon Kaiser Maximilian I. befahl um 1500 das Wild auf landesfürstlichem Boden zu schützen und alle Gerichte und Schlingwerke zu zerstören. (Mittheilungen des Musealvereines, 1889. S. 126.) Desgleichen verbot Kaiser Ferdinand I. (Wien, 19. August 1527) den Bauern auf das strengste, mit Büchsen, Stacheln und Armbrüsten das Wild zu schädigen, und ordnete an, daß die Dawiderhandelnden eine zeitlang ziem-

- Nr. 37 „Severočeský dělník“ vom 29. December 1899.
- Nr. 25 „Deutsche Volkswacht“ vom 30. December 1899.
- Nr. 181 „Zeitmerker Wochenblatt“ vom 30. December 1899.
- Nr. 52 „Monitor“ vom 24. December 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Rußland.

Von sehr beachtenswerter Seite schreibt man der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg, 1. Jänner:

Der Wortlaut des Erlasses Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus an den Finanzminister Herrn von Witte — über den augenblicklichen Status des russischen Geldmarktes und des volkswirtschaftlichen Entwicklungszustandes des Reiches überhaupt — ist durch die europäische und amerikanische Presse auch auswärts genügend bekannt geworden. Die Commentare der fremden Blätter zu diesem in unseren Verhältnissen seltenen Ereignisse eclatanter monarchischer Vertrauens- und Umgebung für einen Staatsdiener zeigen durchweg einen Zug, der hier sehr angenehm berühren mußte. Dies umsomehr, als vorher eine Reihe von Federn in Bewegung gesetzt worden war, um nicht nur das finanzpolitische Charakterbild des Herrn v. Witte zu entstellen, sondern auch um die schlimmsten Weisagungen über die angebliche Erschöpfung der wirtschaftlichen Kraft Rußlands in die Welt zu setzen. Diese „Baissespeculation“ gegen den russischen Credit seitens gewisser Gruppen der auswärtigen Märkte darf nunmehr als gescheitert betrachtet werden, es ist aber auch von Interesse, festzustellen, wie man unter dem Eindrucke des kaiserlichen Rescriptes die Lage in Rußland selbst auffaßt.

Hier braucht man nur in die Presse zu blicken und den Kreis der Wirtschaftspolitiker ein wenig zu kennen, so weiß man, daß der Kreis, welcher die Führung des Staatshaushaltes durch Herrn v. Witte zu kritisieren pflegt, keineswegs nur aus seinen blinden Anhängern besteht. Ein Finanzminister braucht freilich um Kritiker und Gegner nie verlegen zu sein, es gibt eine mehr oder minder große, doch kaum jemals bescheidene Zahl erleuchteter Fachmänner, die, solange sie sich nicht selbst praktisch zu bewähren haben, mit gelehrten Reden und akademischen Systemen die Verdienste und Erfolge jedes, auf verantwortungsvollem Posten stehenden Staatsmannes leugnen zu können vermeinen. Dazu kommt im vorliegenden Falle, daß kein Werk von größerer Tragweite für Rußland denkbar war, als die Valutareform des Herrn v. Witte, und

licher Weise in einem Thurm fänglich gehalten, eventuell auch am Leibe bestraft werden. Gleiche strenge Verbote wurden von Erzherzog Karl (7. September 1584), Ferdinand II. (24. März 1606 und 9. Juni 1635), Ferdinand III. (10. Mai 1650) und Leopold I. (1657 und 1662) erlassen.

Aber auch die strengsten Verbote vermochten infolge der Unzulänglichkeit des Forstpersonales und der lässigen Vollziehung der Mandate die Wildschädigung nicht hintanzuhalten. Ein Beweis hierfür sind die zahlreichen Wildschützenjuramente, worin die erappten Wilddiebe nach abgeübter Strafe bei Ehre und Glauben gelobten, sich des ferneren Jagens im landesfürstlichen Wald- und Wildbann zu enthalten. Falls sie abermals beim Wildern betreten würden, so sollen ihnen ohne Gnade beide Augen ausgestochen werden. Die verwegensten und berüchtigsten Wilderer recrutierten sich aus der Umgebung des Feistritzerwaldes, doch liegen auch begründete Klagen über die wildpret-schädliche Thätigkeit der Wildschützen in anderen landesfürstlichen Wäldern vor. In der Umgebung des Stangenwaldes trug fast jeder Bauer, wenn er sein Haus verließ, ein Kugelrohr auf der Achsel; falls er damit im landesfürstlichen Forste betreten wurde, so rechtfertigte er sich mit der Ausrede, daß er die Büchse nur zum persönlichen Schutze gegen wilde Raubthiere trage, mithin nur vom alten Landesrechte Gebrauch mache.

Große Verheerungen unter dem Wilde richteten auch Wölfe, Luchse und Füchse und ungewöhnlich

auch keines, über das sich leichter raisonnieren ließ, da ja die Rechtfertigung einer so gewaltigen Reform des gesamten Wirtschaftslebens und der bei ihrer Durchführung beobachteten Grundsätze unmöglich in blendenden Rechnungsabschlüssen aller ihr unmittelbar folgenden Budgets hervortreten kann. Ein reines, sachliches Urtheil dürfte vielmehr an der gefundenen Constitution der Reform irre werden, wenn sie sofort Treibhausfrüchte zeitigte.

Wenn man sich vorstellt, daß Herr v. Witte aus irgendeinem Anlasse seinen Posten wechseln würde, während er so Bedeutendes unternommen und stetig zu entwickeln hat, und daß nach ihm eine gegenreformatorische Bewegung die russischen Valutaverhältnisse bestimmen, daß die Politik der Handelsverträge, die Methode, Rußlands Industrie zu pflegen und die natürlichen Reichthümer des russischen Bodens zu erschließen, auf frühere Stufen eines leeren Doctrinarismus zurückfallen würde — so könnte man an diese Combination die sichere Behauptung knüpfen, daß alsdann eine unabsehbare Verwirrung der russischen Wirtschaftsverhältnisse eintreten müßte. Das geben übrigens auch die hartnäckigsten Gegner des Finanzministers zu. Begreiflicher Weise ist daher schon aus diesem einen Grunde die persönliche Seite des kaiserlichen Erlasses an Herrn v. Witte hier und auswärts stark ins Auge gefallen. Denn je prägnanter sich das kaiserliche Vertrauen für den Minister ausspricht und je rückhaltloser die „Zweckmäßigkeit der Maßnahmen, die aufgekürzte Erfahrung, die unermüdbare Energie und die Geschicklichkeit“ des Ministers von dem Herrscher anerkannt werden — es sind dies Worte des Rescriptes — eine umso festere Bürgschaft für die Stabilität der Principien der russischen Staats- und Volkswirtschaft wird daraus die hiesige und die internationale Geschäftswelt schöpfen dürfen. Gegenüber einer einzelnen, vollständig in die Irre gerathenen Berliner Pressstimme sei die absolute Spontaneität der kaiserlichen Kundgebung noch besonders hervorgehoben und daran die Bemerkung geknüpft, daß Herr v. Witte, dessen Sympathien für England seit langem außer Zweifel stehen, von der zutreffenden Beurtheilung des Erlasses durch die hervorragenden Londoner Blätter wohl rückhaltlos befriedigt sein dürfte.

Der Fortbestand der reformatorischen Thätigkeit des Finanzministers an dem Gebiete des russischen Geldwesens, der Entwicklung der Industrie (womit die Fragen der Heranziehung fremden Capitals verknüpft sind) und hoffentlich auch der ungemein schwierigen und ebenso wichtigen agrarwirtschaftlichen Probleme

strenges Winter an. Nach dem Berichte des Feistritzer Forstjägers (Stein, 12. Februar 1608) gieng in diesem rauhen Winter viel Wild vor Hunger zugrunde; zahlreiche Rehe und Hirsche kamen hinab zu den Dörfern des Tucheinertales, wo sie im Schnee todt gefunden wurden; auch Gämien in Rubeln von 60 bis zu 70 Stücken sah man in diesem Winter in den Niederungen des Feistritzer Jagdreviers.

Neben der Bauernschaft erlaubte sich auch der Adel Eingriffe in die landesfürstlichen Jagdrechte. „Dieser glaubte, da er weit vom Landesfürsten lebte, von seinen Jagdbegleitern Patronus zu sein“, und jagte unbefugt und häufig ohne Rücksicht auf die übliche Schonzeit auf dem Laibacher Felde, das bekanntlich im ganzen Umkreise von der Save bis zum Brunnndorfe einen Bestandtheil des kaiserlichen Jagdreviers bildete. In der Herbstzeit wurden die Rehe kreuzweise aufgerichtet und Zipplerchen massenhaft gefangen. Die unter dem Schutze des Adels stehenden Bauern oder Diener brachten Hasen, Enten, Reb- und Faselhühner und anderes Wild büschelweise auf den Laibacher Markt. Aber nicht nur in der Umgebung Laibachs, sondern auch in anderen kaiserlichen Jagdgebieten wurde das Reizjagdwild von Seite des Adels zum Nachtheile des Landesfürsten ausgeübt, indem die Reizjagd häufig im kaiserlichen Wildbann vorgenommen und durch das Schreien, Schlagen, Fegen und „Humoren“ der Jäger das Großwild vertrieben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

ist nunmehr auf eine lange Zeit hinaus gesichert. Das Rescript hat somit für die Zukunft des russischen Staatshaushaltes eine solche allgemeine Bedeutung, daß ihm darin kein innerpolitisches Ereignis der letzten Jahre gleichkommt. Als eine wichtige Einzelheit kündigt, wie erinnerlich, das Rescript die bevorstehende Revision der »veralteten Börsen- und Actien-Gesetzgebung« an. Die Börsenreform ist ein Werk, dessen Verwirklichung zahlreiche Schwierigkeiten entgegenstehen, und es ist nicht anzunehmen, daß der Finanzminister die Durchführung derselben nach schematischen Linien plant. Es ist wahrscheinlich, daß Herr von Witte zunächst mit einem festen Griffe die Hauptbörse des Reiches, die St. Petersburger Börse, auf moderne Grundlage stellen wird. Ist die St. Petersburger Börse zeitgemäß reformiert, so wird sich der Einfluß davon auf die übrige russische Geschäftswelt bald bemerkbar machen. Auf dem Wege der Reform der Gesetzgebung für die Actiengesellschaften liegen keine unüberwindlichen Hindernisse, und gerade diese Reform, im Geiste des Finanzministers, d. h. ohne Halbheiten durchgeführt, wird das fremde Capital zu einer noch weit umfassenderen Theilnahme an der Entwicklung der russischen Industrie, an der Hebung der im Boden des Reiches liegenden unermesslichen Mineralschätze ermuntern.

Man hat gesagt, daß schon der Freimuth, mit dem die augenblickliche Lage des russischen Geldmarktes in dem kaiserlichen Rescript dargelegt wird, Herrn v. Witte den Beifall der internationalen Finanzwelt gesichert habe. Ebenso bemerkenswert wie diese ausgesprochene Neigung zur Offenheit, ist die uneingeschränkte Tendenz der Beharrlichkeit in der Friedenspolitik, ohne welche das Rescript nicht denkbar war und die seine Basis bildet. Die weitausschauenden Pläne und die reisenden Entwürfe des Finanzministers, die Se. Majestät ausdrücklich gutheißt und deren Realisierung der mächtige Herrscher anbefiehlt, zeigen uns besser, als mancher diplomatische Meinungsaustausch es vermag, daß Rußland sich sicher fühlt, mit der ferneren Erhaltung des europäischen Friedens noch lange rechnen zu können. Diese Sicherheit ist der Hauptposten in den Geschäftsbüchern des Herrn v. Witte. Er unterstrich den Posten mit einem markigen Zuge, als er die Valutareform schuf, er wiederholte diesen Zug bei dem russisch-englischen Eisenbahnvertrage in China, und man hat vielen Grund zu der Voraussetzung, daß er auch gegenwärtig einen fruchtbaren Fleiß zur Fortführung seiner Action an den Tag legt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Das Herrenhaus der ungarischen Delegation setzte die Specialdebatte über das Heeresordinarium fort. Auf Anregung des Referenten Münnich, betreffend die Vermehrung der protestantischen Militärgesellschaft, erklärte der Kriegsminister, er werde die Frage einem Studium unterziehen, respective dem Kaiser unterbreiten. Beim Titel »Militärjustiz« wiederholte der Kriegsminister, daß seinerseits Entwürfe, betreffend die Reform der Militärstrafproceßordnung, bereits fertiggestellt seien; bloß die Krankheit des ehemaligen Referenten habe die Angelegenheit verzögert. Nach Annahme der restlichen Titel des Ordinariums verhandelte der Ausschuss über das Heeresextraordinarium, welches nach kurzer Debatte angenommen wurde. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Kriegs-

minister, daß die Mannschaft das Nachtmahlgeld nicht auf die Hand bekomme, sondern die Menageverwaltung, welche hienit glänzende Resultate erzielte. Hierauf wurde die Vorlage über die Verlängerung der Verwendungs- und Verrechnungsdauer einiger für das Jahr 1897/98 votierten außerordentlichen Credite angenommen. Der Kriegsminister erklärte, er hatte nie die Absicht, wo er keine gesetzliche Ermächtigung besaß, ein Virement in Anspruch zu nehmen. Politische Umstände ermöglichten es, daß er, da Gefahren, welche bei Inanspruchnahme des 30 Millionen-Credites obwalteten, nicht mehr zu fürchten seien, in Anschaffung dessen, was aus dem 30 Millionen-Credit zu beschaffen ist, ein langsameres Tempo einhalten könne, weshalb er um Verlängerung des Credites angeht. Andererseits gestattet es dormalen die politische Constellation, die für heuer bereits beendeten Fortificationsarbeiten und sonstigen Verfügungen für genügend zu erachten; man müsse in dieser Arbeit umso eher langsames Tempo einschlagen, als seitens beider Finanzminister darauf hingewiesen wurde, daß sie im Falle der Aufnahme von größeren Summen ins Budget kaum in der Lage wären, ein deficitloses Budget zu präliminieren. Er habe daher auf die Finanzlage beider Staaten Rücksicht genommen, doch könne er für die Zukunft nicht die Bürgschaft übernehmen, bis zu welchem Maße er zu Fortificationszwecken und sonstigen außerordentlichen Ausgaben die Mittel der Monarchie in fortgesetzter Weise beanspruchen werde. Für heuer gedachte er über den ausgedehnten Rahmen nicht hinauszugehen. Ministerpräsident Szell constatierte, das Vorgehen des Kriegsministers sei vollkommen correct und seine Erklärung ganz entsprechend. Ebenso constatierte er, daß die Erklärungen des Kriegsministers den gesetzlichen Anforderungen vollkommen entsprechen.

Mit unverkennbarer Anspielung auf den vielbemerkten Artikel von Frassati in der »Nuova Antologia« setzt der gewöhnlich gut unterrichtete »Popolo Romano« den Vermuthungen und Nachrichten über eine militärische Unterstützung Englands im süd-afrikanischen Conflict durch die zeitweilige Besetzung Ägyptens seitens der Italiener oder in anderer Form ein entschiedenes Dementi entgegen. All diese Combinationen seien nichts als Phantasiegebilde. Man sei auch von englischer Seite absolut mit keiner derartigen Zumuthung an die italienische Regierung herantretend. Jedermann werde übrigens — fügt das römische Blatt hinzu — leicht begreifen, daß im gegenwärtigen Stadium des Krieges die Regierung einer so mächtigen Nation wie die englische, die angesichts wiederholter unglücklicher Ereignisse einen bewundernswerten Heroismus an den Tag legt, nicht daran denken könne, eine Unterstützung von anderen Staaten, seien es auch befreundete, zu verlangen.

Von unterrichteter russischer Seite wird die Nachricht eines Londoner Blattes, daß 60.000 Mann russischer Truppen im Anmarsch auf Kabul begriffen seien, als absolut unwahr bezeichnet und versichert, daß überhaupt nichts geschehen sei, was irgendwie berechtigten würde, Rußland den Plan einer solchen Action zuzuschreiben.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Scharfrichter von Wien) soll der gegenwärtige Scharfrichter in Bosnien, Alois Seyfried, ernannt werden. Seyfried ist ein Bruder des

Schwarze ist übrigens eigentlich noch schöner als die Blonde!

«Elma? Schöner und auch bedeutender ist sie, aber Penny ist besser! Ich möchte Elma nicht!»

«So bringe mir nur einmal deine Penny!» sagte die alte Dame weid. «Ich möchte sie kennen lernen, und vielleicht kann auch sie eine mütterliche Freundin gebrauchen.»

Siegfried nickte und drückte einen warmen Kuß auf die dargereichte kleine Hand der Mutter.

«Ich danke dir, ich will es ihr sagen», versetzte er; bei sich aber dachte er: «Sie kommt doch nicht!»

Es war ihm hier in Ostende, als sei die Geliebte ihm um Meilen entrückt — durch Frau Josefolds Einfluß und ihre Nähe. Dafür haßte er die Josefolds.

Die Rätthin wünschte, allein zu sein. Sie war müde und wollte schlafen gehen.

Siegfried sagte ihr »Gute Nacht« und verließ das Zimmer. Draußen auf dem Corridor stand er eine Minute unschlüssig, dann nahm er seinen Hut und eilte aus dem Hotel und die Digue entlang bis nach der Villa Beatrice, um womöglich noch mit einem Blicke Henriettes Bild erhaschen zu können. Umsonst! Gerade als er bei der Villa ankam, erloschen im Salon die Lichter. Die Damen hatten sich offenbar schon in ihre Gemächer zurückgezogen.

II.

Im Toilettenzimmer der Frau Josefolds ordnete die Kammerfrau ihrer Herrin das Haar für die Nacht.

verstorbenen Scharfrichters gleichen Namens und die Nefte des ebenfalls verstorbenen Scharfrichters Willibacher. Er ist 45 Jahre alt und hat eine Bosnierin eine gewesene Schlangenbändigerin, geheiratet.

— (Ein kleiner Mozart am spanischen Hofe.) Großes Aufsehen erregte in Madrid, wie dort berichtet wird, das Auftreten des dreijährigen spanischen Pepito (Josefchen) Arista. Die Zuhörer und die Presse glauben in ihm das frühe Genie eines neuen Mozart entdeckt zu haben, und es soll erstaunlich sein, den kleinen Knaben mit fertiger Meisterhaft Allegro und Adagios auf dem Claviere vortragen zu hören und die Octaven, die für seine kleinen Händchen einen wirklichen Abgrund bedeuten, geläufig überspringen zu sehen. Die Königin, auf den kleinen Helden aufmerksam gemacht, ließ ihn mit seinen Eltern zu einer Hoffestlichkeit einladen, welcher der kleine Künstler mit Liebesopferungen und Süßigkeiten gefeiert wurde. Ganz unbefangen trug er dem Hofe seine Pièces vor; als er aber vom Tabouret herunter springen wollte, hatte er das Unglück, seine Höschen dabei zu verlieren. Mit liebenswürdigem Lächeln erhob sich die Königin und ordnete dem kleinen Kerl eigenhändig die so wenig hoffähige Tracht. Dann versprach sie der Mutter, für die weitere künstlerische Ausbildung Pepitos Sorge tragen zu wollen, und so darf man denn hoffen, daß das große Talent nicht im »Wunderknaben« zugrunde geht, sondern, richtig ausgebildet, einst einen Ruf Spaniens bildet.

— (Was hat das neunzehnte Jahrhundert gebracht?) Was wir sah'n in hundert Jahren, soll prägnant ihr hier erfahren: Neue Reiche, neue Staaten, Gasbeleuchtung, Automaten, Emancipation der Neger, Wollregime von Dr. Jäger, Seuchen, Revolutionen, Kaffee ohne Kaffeebohnen, Ansichtskarten, Sammelwuth, Weine ohne Traubenblut, Biere ohne Malz, Hopfen, Magenpumpe, Hoffmannstropfen, Dichtungen von Schiller, Goethe, Kriege, Krisen, Hungersnöthe, Deutsche Zollvereinigung, Dampfstrahlenreinigung, Impfstoffe, Repetiergewehre, Amateure und Masseure, Bielerlei Curanzler, Deutschen Kaiser, deutschen Kanzler, Deutsche Heer und deutsche Flotte, Anarchistische Complotte, ohne Knall und Rauch, Deutsche Colonien auch, hilfslosenattentate, Rothes Kreuz, Brutapparate, Brotwurst und Weinsfabriken, Dertel-Curen für die Streichhölzer und Eisenbahnen, Feines Nieder, Freuden »Ahn«), Telegraphen mit und ohne Leitungsdrähte, Telephone, auch Torpedos, rasch versenkbar, Flugmaschinen beinahe lenkbar, Reblaus, Schildlausinvasion, Rotationsdruck, Seceffion, Bahnhofsperre (läßt'ge Fessel), »Jahrmann Henschel«, »Weißes Rössel«, Chloroform, Morphium, Phenacetin, Vegetariertkost — o jecur Diphtherie, Pest, Hundswuthserum, Erbsenwurst, Ratten Sanatorien, Panzerzüge, Krematorien, Phonographen, Maschinensinten, Röntgenstrahlen, Schnurrbartbinden, Fahrrad, Ski- und Kragelsport, Tennis, Fußball und Sonnenbäder, Wassercuren, Hygieneprofessuren, Acetylen, Straßenbahn, Sanatogen, Klapphornverse, Holzscherbe, Caviar aus Druckerhschwärze, Feuerwehren bereit, Europäische Einheitszeit, Motordroschen, Intervius, Bestdresierte Kängurus, Warenhäuser und Bazar, Färbemittel für die Haare, Zähne, Waden-Surrogat, Maggi, Sogeleth-Apparate, Lydbit-Bomben, Gasmotoren, Tango, weibliche Doctoren, Influenza, Heilsarmee, Ethik, Culturidee, Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe, Börsenkränze, Parteigeschimpfe, »Hurrah«-Ruf statt »Hoch«-Geschrei, Dr. Schenks Austüftelei, Robert Mayers Theorie, Prognose (stimmt fast nie!), Dreyfus-Sache, Bala-

Es war kein leichtes Stück Arbeit, denn er war Frau Josefolds eine ebenso heftige wie empfindliche Dame, und zweitens war es ein wirklich prächtiges, auffallend langes und lippiges Haar, dessen Fülle sich nicht ohne Schwierigkeit bändigen ließ.

«Du thust mir weh, Antonie!» rief Madame schon zum drittenmale, und diesmal war eine gewöhnliche Schneide in ihrer Stimme, die Antonie kannte und fürchtete, unter der sie zusammennickte und vor der sie zitterte, wie vor der Fällung eines Kopfes unter Krügen kostenden Urtheils.

Elma von Scheitele hockte neben dem Toiletten-spiegel. Sie war von der Tante »zur Nacht befohlen« wie die Schwestern es untereinander bezeichneten. Frau Josefolds liebte es nämlich, vor dem Schlafen sich ein Stündchen vorlesen oder unterhalten zu lassen; sie bevorzugte Elma für diesen Posten.

«Das ist unerhört! Canaille — infame!» schrie Frau Josefolds, herumschreitend, und mit kurzem, schwerem Schlag traf ihre nervige Rechte das Gesicht der bestürzt zurückweichenden Dienerin. »Glaubst du, werde gedulbig stillhalten und mich von dir maltrathieren lassen? Vorwärts! Nach!«, daß ich fertig werde! Ihre Augen funkelten. In dem flackernden Kerzenlichte ringelten und züngelten die aufgelösten Haare wie tausende kleiner Schlanglein um das gelbe, häßliche Gesicht. Im Spiegel trat die Täuschung noch stärker hervor.

«Medusa!» dachte Elma, aber sie wandte den Blick ab, um das abschreckende Bild nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Neue Töckel der Frau Josefolds.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(4. Fortsetzung.)

«Ich kann es nicht ertragen, daß die Mädchen sich zu einer so unwürdigen Stellung hergeben! Frau Josefolds Ausstellungspuppen sind sie, nichts weiter, und ich finde es unbegreiflich, daß sie diesem Zustande nicht ein Ende machen. Damals — nach des Vaters Tode — blieb ihnen freilich nicht viel anderes übrig, als die angebotene Gastfreundschaft der einzigen Verwandten, die sie hatten, anzunehmen. Sie waren damals ganz mittellos und außerdem in den blödsinnigsten Standesvorurtheilen erzogen. Damals, in der Aufregung und in der Bestürzung über den unerwarteten Tod des Vaters und nach den Jahren der klösterlichen Abgeschlossenheit, mag ihnen das Haus der Josefolds wie ein Paradies erschienen sein. Gelernt haben sie natürlich auch nichts, um auf eigenen Füßen stehen zu können, aber jedenfalls müßten sie doch einmal den Versuch machen, sich selbständige Stellungen zu erringen.»

«Ach, Sigi! Zwei Mädchen! Der Kampf ums Dasein ist heutzutage doch so hart und bitter!»

«Aber das Gnadenbrot der Josefolds, meine ich, könnte auch nicht allzu süß munden!»

«Du siehst eben alles durch eine furchtbar scharfe Lupe! Mein Himmel, eine reiche alte Tante — Ich sehe wirklich nicht ein, was dabei sein soll. Die

Richard Wagners Leitmotiv, Nordpolfahrten, Schweizerpillen, Reinculturen von Bacillen, Wasmuths Hühneraugenringe und noch tausend andere Dinge. — Dies des Säculums Bedeutung nach der „Magdeburger Zeitung“.

— (Märchen und Wirklichkeit.) Es war vor etwa 40 Jahren, wenige Tage nach Weihnachten. Der berühmte Germanist Professor Jakob Grimm arbeitete in seinem Studierzimmer, als es bescheidenlich an seine Thür klopfte. Ein kleines Mädchen trat ein und machte einen säuberlichen Knix. „Bist du der Herr Grimm?“ fragte sie. „Jawohl,“ war die Antwort, „so heiße ich.“ „Bist du der Herr Grimm, der die schönen Märchen geschrieben hat, die ich zu Weihnachten bekommen habe?“ „Ja,“ antwortete Grimm lächelnd, „die habe ich mit meinem Bruder Wilhelm zusammen geschrieben.“ „Dann hast du wohl auch das Märchen geschrieben von dem klugen Schneiderlein?“ fragte die Kleine weiter. Der Gelehrte bestätigte es. „Dann bin ich dir einen Thaler schuldig,“ sagte das Kind, „denn unter dem Märchen steht: wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler! und ich glaube die Geschichte nicht. Aber ich kann dir heute nur vier Groschen geben, mehr habe ich nicht in meiner Sparbüchse, ich will dir bald mehr bringen.“ Da lachte Grimm herzlich, nahm die vier Groschen des Mädchens an und ließ sie heimgehen. Durch seinen Diener schickte er aber die vier Groschen an des Kindes Mutter und einen Thaler dazu für die Sparbüchse, denn solche kindliche Aufrichtigkeit war ihm noch nicht vorgekommen.

— (Eine epochemachende Entdeckung) wird von Dr. Metchnikow vom Institut Pasteur, dem Forscher der Stimuline, in Aussicht gestellt. Dieser Gelehrte verspricht nämlich nicht weniger, als eine Verlängerung des Lebens und eine energische Bekämpfung der Altersschwäche. Seine Theorie lautet: Der menschliche Körper hat zwei Arten von Zellen: die einen, Mikrophage, erhalten die Kraft und Gesundheit, indem sie die von außen eindringenden feindlichen Mikroben auffangen; die anderen, Makrophage, zerstören aber ihrerseits die Mikrophage. Diese letzteren sind in der Jugend des Individuums stärker, als die verbrecherischen Makrophage; mit zunehmendem Alter werden aber diese immer stärker und gewinnen schließlich die Oberhand über unsere Beschützer gegen die äußeren Mikroben, so daß unser armer Körper diesen zur Beute fällt, zusammenschrumpft und seine Spannkraft verliert. Dr. Metchnikow will nun das Mittel gefunden haben, zwischen Mikrophagen und Makrophagen ein stetes Gleichgewicht zu erhalten, so daß der Körper bis in das höchste Alter gegen die äußeren Mikroben gesichert und somit jugendlich elastisch bleibt.

— (Ein homerischer Kampf.) Aus Athen wird folgender erschütternder Vorgang berichtet: Nach heiterem Feste gerieth einer der Musikanten in Streit mit einem Festtheilnehmer. Aus Rache für dabei erhaltene Schläge stach der Musikant den Sohn seines Beleidigers nieder. Wuthentbraunt fiel der Vater in Gemeinschaft mit dem Bruder des Ermordeten über den Musikanten her. Dieser erschoss zunächst den Bruder und verwundete dann den Vater. Obgleich zu Tode getroffen, verließ ihm der Schmerz über den jähen Verlust seiner beiden Söhne doch noch so viel Kraft, daß er ihren Mörder durch einen Schuß niederstrecken konnte. Dann gab er selbst seinen Geist auf.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Einem Sprichworte zufolge, das sich bei Phlegmatikern besonderer Beliebtheit erfreut, wird alles gut, was lange währt. Im guten Glauben an dieses Sprichwort darf man sich nun der Hoffnung hingeben, daß die Operettenaufführungen in der zweiten Hälfte der Spielzeit von besonderer Güte sein werden, denn es hat recht lange bis zur Wiederbelebung dieser heiteren Kunstgattung gewährt. Der gestrige Abend, der eine fröhliche Auferstehung mit den reizenden Operetten „Flotte Bursche“ und „Im Pensionat“ von Meister Suppé feierte, übte einen sehr günstigen Eindruck aus, das leider nicht sonderlich zahlreiche Publicum aus. Beide Operetten waren gut vorbereitet, liefen flott von Stapel, Orchester und Chor erfüllten ihre Schuldigkeit, die Solisten waren temperamentvoll, fanglich gut disponiert, mit froher Laune bei der Sache, so daß der Abend sehr angenehm und amüsant verlief. Wir begnügen uns die Leistungen der Damen: Schütze, Hesse, Rangl, May und der Herren: Dietrich, Swoboda, Rechner und Böcher lobend hervorzuheben, doch sei auch des Verdienstes der übrigen Mitwirkenden anerkennend gedacht. Die kommenden Operettenaufführungen werden voraussichtlich auf gleicher Höhe stehen, und die deutsche Bühne wird mit dem neuen Tenorbuffo, der eine treffliche Kraft sein soll, ein sehens- und hörenswerthes Ensemble besitzen, das sich getrost an alle Werke der Operettenliteratur heranwagen kann. Diesen Bodungen wird das theaterfreundliche Publicum schwerlich widerstehen, und die guten Vorstellungen werden auch den verdienten, zahlreichen Besuch finden.

— (Ljubljanski Zvon.) Die erste Nummer des laufenden Jahrganges repräsentiert sich in einem neuen Gewande, da der Umschlag ein neues Bild nach dem Entwurfe des heimischen Malers J. Bapotic in Paris erhielt und im textlichen Theile durchwegs neue In-

tialen zur Verwendung gelangten. Das Heft bringt Gedichte von Otto Zupančič, Alexandrov, Novljan, Gangl, Vida und Bojanov, erzählende Beiträge von F. Govekar („Susanna“) und Rado Murnik, ferner einen Artikel von Dr. Simon Subic über die Luftschiffahrt, endlich Briefe des Malers Georg Subic von Ivan Subic. Sodann folgen Besprechungen neuer Bucherscheinungen, Theaterrecensionen, Musikberichte, ein Bericht über bildende Kunst u. von Dr. Fr. Zbasnik, E. Gangl, F. Govekar, Dr. Foerster, B. Holz und A. Aškerc.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Seine Excellenz Landespräsident Freiherr v. Hein wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Subventionen.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Altschitz zum Ankauf eines Grundstückes für ihre Obstbaum- und Rebschule eine staatliche Beihilfe im Betrage von 400 Kronen bewilligt. Zu gleichem Zwecke hat der krainische Landesausschuß einen Beitrag von 160 Kronen aus Landesmitteln gewidmet. — o.

— (Entscheidung in Jagdpactischen.) Das k. k. Ackerbauministerium hat über eine einschlägige Beschwerde die Entscheidung getroffen, daß bezüglich eines aus mehreren Parzellen bestehenden Grundcomplexes das Jagdverpachtrecht im Sinne des Ministerial-Erlasses vom 31. Juli 1849, R. G. Bl. Nr. 342, nur dann beansprucht werden kann, wenn sämtliche, den Grundcomplex bildenden Parzellen im Besitze ein und derselben Person stehen, dann, daß die außerhalb des Geltungsgebietes dieses Ministerial-Erlasses (in Kroatien) liegenden Jagdgebiete als Eigenjagdgebiete im Sinne des Jagdpactes nicht angesehen werden und daher auch für die Frage der Enclavierung nicht in Betracht gezogen werden können. — o.

— (Ortsgemeinde-Änderung.) Das k. k. Finanzministerium hat die Abtrennung der Ortschaft Wolfgruben von der Catastralgemeinde St. Anton und der Ortsgemeinde Trebeleva behufs Einverleibung in die Catastral- und Ortsgemeinde St. Martin im Bezirke Littai bewilligt. — o.

— (Vom Postdienste.) Am 1. d. M. trat in Jagdberg, Bezirk Laibach Umgebung, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Brunnendorf durch täglich einmaligen Botengang, mit Ausnahme der Sonntage, verbunden ist. — o.

— (Postblankette alter Emission.) Es wird bekanntgegeben, daß die in den Händen des Publicums befindlichen Blankette alter Emission von Postaufträgen, von Postbegleitadressen, von Postanweisungen und von Postbegleitadressen mit Nachnahmepostanweisungen bis 31. Jänner l. J. unter der Voraussetzung weiter verwendet werden können, daß der Gulden- und Kreuzer-Vordruck vor der Aufgabe in Kronen und Heller abgeändert wird. — o.

— (Neuer Zolltarif in Brasilien.) Am 1. Jänner 1900 trat in Brasilien provisorisch ein neuer Zolltarif in Kraft, dessen wichtigste Neuerung in der Aufstellung eines Minimal- und eines Maximaltarifes gelegen ist. Dem Minimaltarife liegen mit einigen Ausnahmen die Sätze des bisher in Geltung stehenden (1897er) Tarifes zugrunde, während der Maximaltarif die doppelten Sätze des Minimaltarifes aufweist. Die brasilianische Regierung ist ermächtigt, die Einhebung der Zölle des Maximaltarifes gegen Provenienzen jener Staaten zu verfügen, welche brasilianische Importe mit übermäßig hohen Zöllen belegen. Von dieser Ermächtigung wird jedoch die brasilianische Regierung bis Ende Februar 1900 überhaupt nicht Gebrauch machen und österreichische Provenienzen dürften auch über diesen Zeitpunkt hinaus nach dem Minimaltarif in Verzollung genommen werden. Vom 1. Jänner 1900 an werden 15% der zur Einhebung gelangenden Einfuhrzölle (statt der bisherigen 10%) in Gold zu entrichten sein. Von den für den Handel Oesterreichs in Betracht kommenden Tarifpositionen haben jene auf Margarin und Kunstabutter, Kartoffeln, Hölzer und Möbel, Hülse, Tuch und Glas eine Erhöhung, dagegen jene auf Mehl, Getränke, Mineralwasser, Baumwollgarne, -Gewebe und -Stoffe, wollene Gewebe, Buchbinderleimwand, Seidenbänder und -Gaze eine Ermäßigung erfahren. Als besonders wichtige Neuerung erscheint die Einführung des Consular-Certificationszwanges, über welchen das Budgetgesetz pro 1900 nachfolgende grundsätzliche Bestimmungen enthält: Vom 1. Jänner 1900 an muß jedes Schiffsdocument von einer durch den Verschieffer zu zeichnenden, genau specificierten Warendeclaration begleitet sein. Verschieffer und Importeure haben zwei Ausfertigungen dieser Declaration dem brasilianischen Consul des Verschieffungshafens behufs Vidierung vorzulegen; eine vidirte Ausfertigung muß das verschifft Gut begleiten. Sobald der Handels- und Gewerbekammer über Form und Art der Ausstellung dieser Declarationen sowie über die ziffermäßigen Ansätze des neuen Tarifes Details zukommen, werden wir eine weitere Mittheilung machen.

— (I. Hausbesitzerverein in Laibach.) Die vom Vereine an den Gemeinderath eingebrachte Be-

schwerde in Angelegenheit der vom Magistrate angeordneten Auswechslung der Hausnumerierungs-Tafelchen wurde von demselben als im Geseze nicht begründet zurückgewiesen. Der Ausschuss wurde der Einsprache gegen diesen Gemeinderathsbeschluss durch den erfolgten Erlass der k. k. Landesregierung enthoben, welche jede weitere derartige Numerierungsänderung durch den Stadtmagistrat als im Geseze nicht begründet fiktirte und nur aus dem Grunde die Herstellung der früheren Numerierung nicht verfügte, weil dadurch die Verwirrung noch größer geworden wäre. Der derzeitige veränderte Stand der Hausnumerierungs-Tafelchen ist nur als ein Provisorium aufzufassen; die nothwendige Aenderung wird, entsprechend dem Geseze vom 29. März 1869, durch die k. k. Landesregierung im Einvernehmen mit der Steuer- und der Grundbuchbehörde bewilligt werden, wovon der betreffende Hausbesitzer dann auch verständigt werden wird. — An den Landesausschuß wurde eine Eingabe um Ergänzung des § 62 der Gemeindeordnung für Laibach des Inhalts gerichtet, daß die Beschlüsse des Gemeinderathes, welche nach diesem Paragraphen zur Veröffentlichung bestimmt sind, nicht allein an der Tafel am Magistratsgebäude affigiert, sondern auch durch die Presse verlautbart werden, damit der authentische Text der Gemeinderathsbeschlüsse sowie der Termin zum Zwecke eines eventuellen Recurses leichter bekannt gemacht werde. — Ferner wurde der Beschluss gefasst, an die k. k. Landesregierung die Anfrage zu richten, ob die Hausbesitzer zur Einhebung und Abführung der Portalgebühren, welche den betreffenden Parteien vorgeschrieben wurden, verpflichtet werden können oder nicht; im letzteren Falle wäre die Zahlung dieser Gebühren den Parteien direct vorzuschreiben. — Die Generalversammlung nach § 10 der Vereinsstatuten findet am 31. d. M. um 7 Uhr abends im Sommeralon des Hotels „Stadt Wien“ statt. Näheres im Inseratentheile des heutigen Blattes. — Den Mitgliedern werden im Vereinslocale während der Amtsstunden von 5 1/2 bis 7 Uhr abends, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, Aufklärungen über die Personal-Einkommensteuerfassung, welche eben in dieser Zeit einzubringen ist, unentgeltlich erteilt. Auch werden in dieser Zeit Beitrittserklärungen entgegengenommen.

— (Biehverladung auf den Bahnhöfen des Rudolfswerter Bezirkes.) Im verflossenen Monate wurden verladen: in der Station Rudolfswert 10 Kühe, 12 Kälber und 665 Schweine; in der Station Treffen 562 Schweine; in der Station Großlax 5 Kühe, 5 Kälber und 162 Schweine; in der Station Strascha 269 Schweine. Die Thiere wurden in die Schweiz, nach Tirol und Vorarlberg, Salzburg, Böhmen und nach dem Küstenlande exportiert. — o.

— (Offertverhandlung.) Am 30. d. M. findet eine Offertverhandlung, betreffend die Lieferung diverser Materialien für das Arsenal in Cartagna für den Bedarf von zwei Jahren, statt. Die näheren Bedingungen erliegen nach einer der Handels- und Gewerbekammer vom k. k. Handelsministerium zugekommenen Mittheilung beim k. k. österreichischen Handelsmuseum in Wien.

— (Handelsball.) Der hiesige kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein veranstaltet am 10ten Februar im großen Saale des „Marobni Dom“ zu Gunsten der Vereinscasse einen Ball, für welchen die nothwendigen Vorbereitungen bereits im Gange sind.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 22. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Georgen wurde der bisherige Gemeindevorsteher Matthäus Barle, Grundbesitzer in Lausach, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Martin Rogelj in Lupalic, Jakob Rogelj in Olschl, Franz Orlon in St. Georgen und Blas Kepic in Oberfeld zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Fremdenverkehr in Gottschee.) Die Stadt Gottschee beherbergte im Jahre 1899 insgesamt 494 Fremde, und zwar 172 aus Krain, 63 aus Kroatien, 57 aus Triest, 55 aus Kärnten, 49 aus Niederösterreich, 47 aus Steiermark, 32 aus Ungarn, 22 aus Böhmen. Von diesen verweilten 168 durch zwei Tage, 81 durch drei Tage, 47 durch fünf Tage, 95 durch vierzehn Tage, 26 durch sechs Wochen und 8 über sechs Wochen. Alle übrigen waren Handlungsreisende oder Touristen, unter letzteren zwei englische Marineofficiere aus Pola. Für die kommende Saison werden in den renommierten Gasthöfen der Stadt schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um einer größeren Anzahl von Sommergästen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen.

— (Erforschte Epidemie.) Die Masern-epidemien in Planina, Bezirk Loitsch, in Domschale, Jarše, Lad und Mannsburg, Bezirk Stein, sowie in Rabmannsdorf, Belbes, Lengenfeld, Bresowitz, Ofside und Gbrjach sind erloschen. In Planina sind von 94 Erkrankten 3, im Bezirke Rabmannsdorf von 268 Erkrankten 7 Kinder gestorben, während im Bezirke Stein alle 103 Kranke genesen sind. — o.

— (Zur Krankenkennung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 99 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate November verbliebenen 163 Kranke behandelt, von denen 78 geheilt, 13 gebessert und 4 ungeheilt entlassen

wurden, während 3 gestorben sind. Somit verblieben mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 65 Kranke in Behandlung. —o.

— (Heilserum - Erfolge.) Im politischen Bezirke Tschernembl wurden im vergangenen Jahre 27 an Diphtheritis erkrankte Kinder mit Antitoxin behandelt (9 leichte, 14 mittelschwere und 4 schwere Fälle). Von den schwer erkrankten Kindern sind 2 gestorben, während alle übrigen genesen. —o.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksschule.) Im Anschluß an die jüngst abgehaltene Generalversammlung hielt der Verwaltungsausschuß gestern abends eine Sitzung ab, um aus seiner Mitte die Functionäre zu wählen. Zur Küchenvorsteherin erschien die bisherige bewährte Kraft Frau Josefina Ros wieder gewählt, ebenso zu deren Stellvertreterin die nicht minder tüchtige Frau Johanna Fleischmann. Beide Damen erklärten, die Wahl annehmen zu wollen, und dankten für das ihnen geschenkte Vertrauen. Ferner wurden gewählt die Herren: August Drelse, Obmann; Drostav Dolenc, Obmann-Stellvertreter; Dr. Josef Staré, Cassier; Eduard Regnard, Oekonom, P. von Radics, Schriftführer. Alle Gewählten erklärten, die auf sie gefallene Wahl annehmen zu wollen. Hierauf schloß der Obmann die Sitzung, nochmals den beiden an der Spitze des Instituts stehenden Damen für ihr Wirken während des abgelaufenen Vereinsjahres dankend und sie auch für künftighin um die gleiche Opferwilligkeit bittend. — Wir schließen noch die Mittheilung an, daß Samstag, den 6. d. M., die Studenten und täglichen Gäste mit Potigen und Wein bewirtet wurden. Hierzu spendeten u. a.: Herr Fabrikant Wassner aus Neumarkt den Betrag von 40 K und Herr Weinhandler Bolaffio in Schischla ein Faß Wein. Möge dieses edle Beispiel da und dort Nachahmung finden! Jede, auch die kleinste Gabe, sei es in Geld oder in Lebensmitteln, wird dankbarst angenommen.

— (Niederlassung als praktischer Arzt.) Der zum Gewerkschaftsarzt der Eisfabrik Kohlenbergwerk in Sagor ernannte Herr Dr. Thomas Jarnik hat seine Thätigkeit am 1. d. M. begonnen. Demselben wurde in Ansehung des Umstandes, daß sich im Umkreise von mehr als zwei Stunden keine öffentliche Apotheke befindet, auch die Führung einer Hausapotheke gestattet. —ik.

— (Einstellung eines Steinbruchbetriebes.) Die Stadtgemeinde Weichselburg hatte vor kurzem nächst dem Schlosse Auerberg knapp an der Agramer Reichsstraße einen Steinbruch eröffnet. Da hiedurch der Straßenrand gänzlich verschüttet wurde und auch eine allfällige Gefährdung der Passanten der Reichsstraße nicht ausgeschlossen erscheint, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Vittai gemäß der provisorischen Straßenpolizeiverordnung vom 28. Juni 1893 die sofortige Einstellung des genannten Steinbruchbetriebes seitens der erwähnten Stadtgemeinde verfügt. —ik.

* (Uebervahren.) Gestern wurde auf der Strecke zwischen Prastnig und Steinbrück der Fabrikarbeiter Josef Kovač aus Prastnig vom gemischten Zuge überfahren. Derselbe war, während sich der Zug bereits in Bewegung befand, aus dem Coupé gesprungen und unter die Räder gefallen, die ihn arg verstümmelten.

— (Zugsentgleisung.) Am verflossenen Freitag früh entgleiste in der Nähe der Eisenbahnstation Salog die Locomotive eines Lastenzuges, wodurch mehrere Waggons beschädigt und der Bahnkörper an vielen Stellen unfahrbar gemacht wurde. Der gemischte Zug und der um 6 Uhr von Laibach nach Marburg verkehrende Secundärzug erlitten infolgedessen eine Verspätung von je 2 Stunden. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht. —ik.

— (Großer Wasserstand der Save.) Infolge eingetretenen Tau- und Regenwetters war die Save bei Vittai zu Ende der verflossenen Woche sehr hoch gestiegen. Der Wasserstand betrug Freitag abends 3 m über das Normale. Vom rapiden Steigen des Wassers wurden die Wassermessungsstationen Gurkfeld und Mann sowie das hydrographische Amt in Agram telegraphisch verständigt. —ik.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Citalnica in Bischofslad veranstaltete am vergangenen Samstag im Gasthause »zur Krone« unter Mitwirkung eines Musikquartetts einen recht gelungenen, zahlreich besuchten Unterhaltungsabend. Die Quadrillen arrangierte mit gewohnter Fertigkeit Herr Erwin Burdych. Am 14. d. M. wird im Gasthause »zur Krone« seitens der freiwilligen Feuerwehr in Bischofslad unter Mitwirkung einer Abtheilung der Militärkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17 aus Klagenfurt das alljährliche Tanzkränzchen veranstaltet werden. Eintritt 2 K, für Mitglieder des Vereines 60 h; Damen sind frei. Der Reinertrag wird dem Fonde für die Errichtung eines neuen, äußerst notwendigen Feuerwehrdepots zufließen. —s—

— (Generalversammlung des Beserevereines in Sagor.) Bei der am 31. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des Beserevereines in Sagor wurden in den Ausschuss nachstehende Herren gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Josef Modic, k. k. Post-

meister, zu dessen Stellvertreter Paul Weinberger, Gastwirt, zum Cassier Ferdinand Polšak, Werksbeamter, zum Secretär Andreas Mauer, Realitätenbesitzer, und zum Archivar Stephan Paulic, Verzehrungssteuerbesteller — sämtliche in Sagor. Ferner zu Ausschussmitgliedern die Herren Fortunat Lujar, Lehrer in St. Georgen bei Isak, und Ignaz Firm, Wertmeister in Sagor. —ik.

— (Viehmarkt.) Auf den gestrigen monatlichen Viehmarkt wurden 777 Ochsen und Pferde, 305 Kühe und 118 Kälber, zusammen 1283 Stück aufgetrieben. Da die gewöhnlichen Käufer aus Mähren und Baiern erschienen, war der Verkehr in Ochsen äußerst reger und wurden darin sehr gute Preise erzielt. Auch in Pferden war der Handel ein guter, während er in Kühen als ein mittlerer bezeichnet werden muß.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Vittai sind, außer einem Falle von Abdominaltyphus in der Gemeinde Hötitsch, zur Zeit keine Infektionskrankheiten vorherrschend. —ik.

— (Mascagni) hat sich durch die Kritiken in Norddeutschland derartig verlezt gefühlt, daß er sich weigert, in Berlin wieder als Dirigent vor das Publicum zu treten.

* (Pferdediebstahl.) In Ferning bei Brklach wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. eine dunkelbraune, 13 Faust hohe Stute mit großem Kerne auf der Stirne gestohlen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Zur Bildung des neuen Cabinets.

Wien, 8. Jänner. Während die Blätter übereinstimmend versichern, daß demnächst ein unter dem Vorsteh des früheren Ministers des Innern Dr. von Körber zu bildendes Ministerium, in dem Dr. Ritter von Wittel und Graf Welfersheim verbleiben werden, das Ministerium Wittel ablösen werde und auch schon Ministerlisten aufstellen, welche aber variieren, stellt das »Fremdenblatt« fest, daß bisher nach keiner Richtung hin eine Entscheidung gefallen sei.

Die Delegationen.

Wien, 8. Jänner. (Oesterreichische Delegation.) Der Budgetausschuß genehmigte ohne Debatte den Bericht Dumba über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern, nahm sodann den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des Obersten Rechnungshofes an und begann die Debatte über das Marinebudget.

Bei dem Berichte über das Ministerium des Aeußern paraphrasiert Dumba das Exposé Goluchowski und schließt mit den Worten: Der Budgetausschuß nehme die Mittheilungen Goluchowski mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis und spreche Goluchowski für die stets auf die Erhaltung des Friedens abzielende Politik, sowie die energische Förderung der Interessen des Handels und der Industrie Oesterreichs mit überwiegender Stimmenmehrheit das Vertrauen und die volle Anerkennung aus. Dieser Bericht wurde ohne Debatte genehmigt.

Der Ausschuß verhandelte sodann das Marinebudget. Hierbei bespricht Referent Dr. Ruß die Entwicklung und die Erfolge der Marine und unterzieht die Fähigkeit und die bisherigen Leistungen der österreichischen Marine für Handelszwecke der näheren Betrachtung. Der Referent findet die Geldanforderungen der Marine für Schiffsbauten gerechtfertigt und beantragt die Bewilligung aller einzelnen Posten der Marineverwaltung. Es sprachen noch Ricci, Ferjancic und Wolffhardt, sodann der Marine-Commandant Freiherr von Spaur. Der Budgetausschuß nahm sämtliche Posten des Marinebudgets an. Im Laufe der Debatte dankte Marinecommandant Freiherr von Spaur für die der Kriegsmarine ausgesprochene Anerkennung und erklärte unter anderem, daß es sich derzeit um keine Vergrößerung der Kriegsmarine handle, sondern um Ersatz der bereits veralteten Schiffe, wobei auf die Finanzen der Monarchie Rücksicht genommen wurde.

Wien, 8. Jänner. (Ungarische Delegation.) Fall berichtet über das Budget des Ministeriums des Aeußern und beantragt, die ungarische Delegation möge sich aussprechen, daß sie die vom Minister des Aeußern befolgte Politik sowohl bezüglich der leitenden Ideen, als auch betreffs der praktischen Durchführung unbedingt billige und dem Grafen Goluchowski für die ebenso geschickte als würdevolle und erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ihre wärmste Anerkennung zolle.

Wien, 8. Jänner. Der Finanzausschuß der ungarischen Delegation nahm ohne Debatte den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes an.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Jänner. General White meldet aus Ladysmith mittelfst Heliographen von gestern 2 Uhr nachmittags: Um 6 Uhr dieses Morgens begannen die Buren den Angriff auf unsere Stellungen, welcher in dessen hauptsächlich gegen den Casarkamp und die Waggonhügel richtete. Der Feind, welcher groß an Zahl war, führte den Angriff mit größtem Muth und Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf den Waggonhügel wurden dreimal vom Feinde genommen von uns jedoch wieder erobert. Der Angriff währte bis 7 1/2 Uhr abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten bei Anbruch der Dunkelheit jedoch gelang es, während heftiger Regengüsse den Feind zu belagieren.

London, 8. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Lorenzo Marquez vom 5. d. M.: Eine Depesche aus Pretoria berichtet, daß die Garnison von Mafeking nach erneuerter heftiger Beschießung seitens der Buren am Neujahrstage capitulierte. Die Buren machten 120 Gefangene, darunter 12 Officiere. Die Garnison Kurmans bestand ausschließlich aus Polizei.

London, 8. Jänner. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus dem Lager von Frere, wonach die Buren bei Ladysmith sich so nahe an die Vertheidigungstruppen herangeschlichen hätten, daß zwei Regimenter sie mit den Bajonetten zurücktrieben.

London, 8. Jänner. (Reuters Meldung.) Eine Depesche des Generals Buller aus Frere besagt: Ich habe keine weiteren Informationen, doch laufen die Gerüchte um, White habe um 5 Uhr abends den Feind besiegt und 500 Gefangene gemacht. Er habe gestern alle entbehrlichen Truppen ausgesendet um eine Demonstration bei Colenso zu machen.

London, 8. Jänner. Die Regierung kündigt die Bildung von vier weiteren Artillerie-Abtheilungen je drei Batterien, darunter eine Haubitzenabtheilung.

London, 8. December. »Daily News« erfährt, daß die Vorbereitungen für die Entsendung einer weiteren Infanteriedivision nach Südafrika vollendet seien. Nach einer Meldung der »Daily Mail« von Earl of Ava, der älteste Sohn des Marquis of Salisbury, bei dem Angriffe auf Ladysmith schwer verwundet.

London, 8. Jänner. Die zweite Ausgabe der »Times« meldet aus Rendsburg: 7 Officiere und 30 Mann seien gefallen, 50 gefangen genommen.

London, 8. Jänner. Der Correspondent Reuters Bureau in Rendsburg berichtet, der Verlust des Suffolregimentes bei Collesberg betrage 70 Mann und fügt hinzu, es sei noch unbekannt, wieviele haupt getödtet wurden.

Wien, 8. Jänner. Die »Wiener Abendpost« veröffentlicht eine Petition der deutsch-österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft und andere in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit gewordene Stimmen veranlassen das Justizministerium neuerdings zu erwägen, ob der Beitritt zur Convention betreffs Schutzes von Werken der Literatur und Kunst sich empfehle. Um über die in Betracht kommenden Momente möglichst umfassende Informationen zu erlangen, hat das Justizministerium zunächst einen Fragebogen, in dem die maßgebenden Gesichtspunkte dargelegt sind, an die in Prag, Lemberg und Krakau bestehenden Akademien der Wissenschaften und bildenden Künste, sowie andere literarische und Kunstinstitute, an scheidende Künstler- und Schriftsteller Vereinigungen, andere zur Vertretung der Interessen des Buch- und Kunstverlages berufene Körperschaften und Vereine versandt.

Wien, 8. Jänner. Der seit einigen Tagen an Influenza und Bronchitis erkrankte Erzherzog Franz Ferdinand dürfte in wenigen Tagen wieder vollständig hergestellt sein und hütet nur mehr vorsichtshalber das Bett.

Newyork, 8. Jänner. Nach über Kingston eingegangenen Meldungen ist der Präsident der Columbian gestorben. Die politische Lage dürfte dadurch ernst gestalten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels
8.	2 U. N.	733-6	4-2	S. schwach	bewölkt
9.	9 U. M.	734-8	2-6	S. schwach	Regen
9.	7 U. M.	736-0	1-8	S. mäßig	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3-1° male: -2-7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. Jänner. Dr. G. Corazza, Richter, Buzet. — Josef Steyer, Lutterberg. — Etnik, Professor, f. Frau, Marburg. — Obach, Director, Wien. — Schuty, Holzhändler, Reifnitz. — Ladner, Hotelier, Rudolfsort. — Am 6. Jänner. Leop. Amer, Handelschüler, Belgrad. — M. Borsting, Graz. — Robert Toborsky, Kfm., Brünn. — Franz Bošnjak, Fabrikant, Schönstein. — Am 7. Jänner. Wachekel, Kfm.; Scarpa, techn. Hochschüler, Trieste. — Weiß, Stöbeler, Reifende; Adler, Kfm., Wien. — v. Döbereiner, Director, Schneeberg. — Berg, Gutbesitzer, Rassenfuß. — Krizanich, Professor, Cattaro. — Radimir, Advocat, Graz. — Struz, Reifender, Eberstein. — Demšar, Kfm., Eibersdorf. — v. Gutmansthal, Gutbesitzer, f. Diener, Steinbrunn. — Hotel Elefant.

Am 6. Jänner. Ferk, Landesgerichtsrath, Radmannsdorf. — Böttger, Ing., Dresden. — Fabiani, Architekt, Wiener. — Duldner, Dirich, Kiste, Wien. — Mayer, Beamter, Neustadt. — v. Huber, Forstmeister, Einöd. — Ivanovic, Kfm., Fiume.

Verstorbene.

Am 3. Jänner. Maria Jeric, Private, 27 J., Alter Markt 26, Tuberculose. — Maria Felician, Fabrikarbeiterin, 23 J., Sallocherstraße 7, Tuberculose. — Am 4. Jänner. Franz Rajcen, Besitzersohn, 4 M., Polanastraße 48, Catarrh. ventriculi. — Am 5. Jänner. Franz Pipa, Postdienersohn, 2 J., Rojengasse 8, Diphtheritis.

Im Civilspitale.

Am 4. Jänner. Josef Van, Bahnbediensteter, 75 J., Apoplexia cerebri. — Maria Jerina, Kaislersgattin, 42 J., Lungenödem und Herzfehler.

Im Siechenhause.

Am 5. Jänner. Josef Strauß, Inwohner, 45 J., Gehirntuberculose.

Am 6. Jänner. Maria Cerdan, Candidatin, 16 J., Tuberculose.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Einladung

zum

I. Bundes-Kränzchen

der Section Laibach

der Angestellten des Hôtels-, Gastwirte- und Kaffee-sieder-Gewerbes Oesterreichs welches

Donnerstag, den 11. Jänner 1900

im Casino-Glassalon

stattfindet.

Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 27 Leopold II., König der Belgier.

Anfang halb 9 Uhr.

Eintritt K 1.20.

Einfache Toilette.

(105) 2—1

Das Comité.

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Anstreicherarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Konkurrenz. Große Mustercollection zur gefälligen Ansicht. (874) 11—10

Magen-Zinctur des Apothekers Piccoli in Laibach Hoflieferanten Sr. Heiligkeit des Papstes. Von berühmten Professoren und Aerzten erprobt, wird sie von denselben als magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel empfohlen. (3966) 14

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1900.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genußscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezahlten Aktien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Actien.			Banken.			Valuten.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. G. 4 1/2%			Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4 1/2% ab 10/10			Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			Transport-Unternehmungen.			Anglo-Öst. Bank 200 fl.			Amsterdam		
98.80	99.00		94.90	95.20		96.00	97.00		317.00	318.00		125.00	125.50		200.90	201.15	
in Not. Febr.-Aug. p. G. 4 1/2%			Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2%			Österr. Landes-Exp.-Anst. 4 1/2%			Bau- u. Betriebs-Ges. f. k.k. Straßen in Wien lit. A			Bankverein, Wiener, 200 fl.			Deutsche Plätze		
98.80	99.00		99.90	—		98.00	99.00		142.50	143.50		135.50	136.00		118.15	118.35	
in Silb. Jan.-Juli p. G. 4 1/2%			Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4 1/2%			Deferr. ung. Bant 40 Jähr. verl. 4 1/2%			bto. bto. lit. B			Böhm. Nordbahn 150 fl.			London		
98.70	99.90		98.20	98.90		98.75	99.75		139.00	139.50		128.50	129.00		242.50	243.70	
in Silb. April-Sept. p. G. 4 1/2%			Walzst.-Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4 1/2%			Sparcasse, 1. Öst., 60 J., verl. 4 1/2%			bto. bto. 100 fl. B			Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.			Paris		
98.70	99.90		98.00	98.90		99.15	100.15		155.75	156.00		310.00	312.00		96.05	96.25	
1854er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%			Borarlberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb., 4 1/2%			Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			bto. bto. 200 fl. C			Bau- u. Betriebs-Ges. f. k.k. Straßen in Wien lit. A			St. Petersburg		
159.50	160.50		97.25	97.75		98.50	99.00		300.50	301.50		142.50	143.50		—	—	
1860er „ 500 fl. 4 1/2%			4 1/2% ung. Goldrente per Cassa			Deferr. Nordwestbahn			bto. bto. (lit. B) 200 fl.			bto. bto. 100 fl. B			—		
138.75	137.75		97.70	97.85		106.60	107.30		135.00	135.50		139.00	139.50		174.00	176.00	
1860er „ 100 fl. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			Staatsbahn			Douan-Dampfschiffahrts-Ges.			bto. bto. 100 fl. B			85.50 86.50		
158.75	159.00		97.70	97.85		86.75	—		288.00	289.00		135.00	135.50		167.50	168.50	
1864er „ 100 fl. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			Südbahn à 3 1/2% verz. Jänn.-Juli			Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.			171.50 172.00			270.50 271.00		
200.50	201.50		97.70	97.85		70.25	70.50		99.75	100.25		135.00	135.50		167.50	168.50	
bto. 50 fl.			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			bto. à 5 1/2%			Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C			135.00 135.50			270.50 271.00		
199.50	200.50		97.70	97.85		99.75	100.25		106.00	106.60		135.00	135.50		167.50	168.50	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			Ung.-gall. Bahn			Lemb.-Gernom.-Jaffa-Eisenb.			135.00 135.50			270.50 271.00		
102.50	103.20		97.70	97.85		99.50	100.00		106.00	106.60		135.00	135.50		167.50	168.50	
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.			Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.			Diverse Lose (per Stück).			Verzinsliche Lose.			Banken.			Valuten.		
Deferr. Goldrente, St. 100 fl., per Cassa 4 1/2%			4 1/2% ung. Goldrente per Cassa			(per Stück).			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			Anglo-Öst. Bank 200 fl.			Amsterdam		
97.70	97.85		97.70	97.85		97.70	97.85		235.50	237.50		125.00	125.50		200.90	201.15	
bto. Rente in Kronenwähr., St. per Cassa 4 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			Verzinsliche Lose.			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			Bankverein, Wiener, 200 fl.			Deutsche Plätze		
98.80	99.00		97.70	97.85		97.70	97.85		233.00	234.50		135.50	136.00		118.15	118.35	
bto. dto. per Ultimo 4 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			Böhm. Nordbahn 150 fl.			London		
98.80	99.00		97.70	97.85		97.70	97.85		330.00	—		128.50	129.00		242.50	243.70	
Deferr. Investitions-Rente, St. per Cassa 3 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.			Paris		
86.15	86.35		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		310.00	312.00		96.05	96.25	
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			Bau- u. Betriebs-Ges. f. k.k. Straßen in Wien lit. A			St. Petersburg		
Elisabethbahn in G., Steuerfrei, zu 24.000 Kronen à 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			bto. bto. 100 fl. B			—		
96.75	97.25		97.70	97.85		97.70	97.85		235.50	237.50		139.00	139.50		174.00	176.00	
Frank-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			bto. bto. 100 fl. B			85.50 86.50		
123.75	124.25		97.70	97.85		97.70	97.85		233.00	234.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
Nudolsbahn in Kronenwähr. Steuerfrei (div. St.) 4 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
97.90	98.50		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
Borarlbergbahn in Kronenwähr. Steuerfrei, 400 Kr. 4 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
97.00	97.50		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
Zu Staatsschuldverschreibungen abgetheilt. Eisen-Actien.			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
Elisabethbahn 200 fl. C. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
118.50	119.00		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
bto. Ung.-Bod. 200 fl. d. B. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
112.50	113.50		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
bto. Galiz.-L. 200 fl. d. B. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
111.00	112.00		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. C. 5 1/2%			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
100.00	100.70		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	
5 1/2% von 200 fl.			4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Steuerfrei, per Cassa			3% Bodencredit-Lose Em. 1880			3% Donau-Neg.-Lose Em. 1889			135.00 135.50			270.50 271.00		
100.00	100.70		97.70	97.85		97.70	97.85		258.50	260.50		135.00	135.50		167.50	168.50	